



-  Naturschutzgebiet (Zonen I, II und IVA)
-  Landschaftsschutzgebiet (Zonen III und IVL)
-  Seeschutzzone (Zone IVA)
Befahren und Schwimmen verboten
-  Wanderweg
-  Veloweg
-  Campingplatz
-  Liegewiese
-  Badeanstalt
-  Baden erlaubt
-  Parkplatz
-  Bus

500 m

August 2009

Damit die Schönheit und Vielfalt des Türlersees für alle langfristig erhalten bleibt, bitten wir Sie, einige Regeln einzuhalten:

- Geniessen Sie den Spaziergang auf den offiziellen Wegen
- Führen Sie Ihren Hund an der Leine
- Geniessen Sie das Baden an den dafür vorgesehenen Badestellen und nicht in den Sperrzonen
- Campieren und zelten Sie ausschliesslich auf dem Campingplatz in Türlen
- Entfachen Sie Feuer nur auf den dafür vorgesehenen Feuerstellen
- Betrachten Sie die Pflanzen und Pilze, ohne sie zu pflücken
- Beobachten Sie die Tiere, ohne sie zu stören
- Setzen Sie keine Tiere oder Pflanzen aus
- Nehmen Sie Ihren Abfall nach Hause zurück

Die Einhaltung der Spielregeln wird durch Aufsichtspersonen des Türlerseeschutzverbandes gewährleistet, die befugt sind, bei Zuwiderhandlungen Verzeigungen auszustellen.

Kontakt und Information

Sie möchten mehr wissen über das Türlerseeschutzgebiet?

Allgemeine Informationen:
 Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich
 8090 Zürich, Tel. 043 259 30 32
 naturschutz@bd.zh.ch
 www.naturschutz.zh.ch

Impressum
 Herausgeber, Konzept: Fachstelle Naturschutz
 Text: Büro für Naturschutz, 8004 Zürich, Livia Haag
 Gestaltung: Bildinfarkt GmbH, 8406 Winterthur
 Druck: Druckerei Kyburz AG, 8157 Dielsdorf
 Bildnachweis:
 Hansruedi Schudel, Goran Dusej, John Tondini, Emil Stierli

Karte reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA091479)

Türlerseesee



Der Türlerseersee – Erholung in einer Naturlandschaft

Das Türlerseerseegebiet zeichnet sich durch seine abwechslungsreiche, mosaikartige und wertvolle Landschaft aus. Der See mit seinen natürlichen Ufern und den Flachmooren bildet das Kernstück. Er ist umgeben von Hangrieden und Magerwiesen, vielfältigen Wäldern, hübschen Weilern, eingebettet in eine liebevolle Landschaft.

Über 20 verschiedene Orchideen- sowie einige Enzianarten gedeihen hier. Auch weniger spektakuläre Pflanzen zeigen eine Vielfalt an Blütenfarben und ökologischen Besonderheiten. Sie dienen zahlreichen Schmetterlingen als Nahrung – der stark bedrohte Gelbringfalter fliegt heute noch über die Hangriede des Türlersees.



Entstehung

Der Türlerseersee entstand vor rund 10'000 Jahren durch ein gewaltiges Naturereignis. Nach dem Rückzug des Linthgletschers stürzten Felsen am Aegusterberg aufgrund des fehlenden Eisdrucks in die Tiefe. Die Felsmassen bildeten einen Damm und stauten den heutigen Türlerseersee auf, der sich anfangs über den Hexengraben entwässerte. Heute fliesst das Wasser aus dem See über die Reppisch gegen Norden.

Um die Entstehung des Sees und des Hexengrabens ranken sich spannende Sagen.

Schutz und Erhaltung

Bereits 1934 wurde der Türlerseeschutzverband gegründet, der sich um die Erhaltung des Naturjuwels und den Einklang zwischen Mensch und Natur sorgt. 1944 erliess der Kanton ein Bauverbot rund um den See, um das Gebiet vor dem wachsenden Siedlungsdruck zu schützen. 2001 wurde die heute geltende Schutzverordnung erlassen, um die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt für künftige Generationen zu erhalten.



Ein Naturschutzgebiet benötigt Pflege. Ohne Streumahd erobern Büsche und Bäume das Land und verdrängen lichtbedürftige Arten wie Orchideen, Prachtnelken oder Zittergras und somit die Lebensgrundlage vieler seltener Schmetterlinge. Deshalb werden Ried- und Wiesenflächen von Bauern und Bäuerinnen sowie von kantonalen Unterhaltsdiensten naturschutzgerecht gepflegt.

Bereits stark verbuschte Gebiete werden durch Ausholzung und Entbuschung aufgelichtet, damit wieder die ursprüngliche Vegetation gedeihen kann. Bäche und Gräben müssen regelmässig unterhalten werden. Die Hochstamm-Obstbäume sollen gepflegt und ersetzt werden.

Der Türlerseersee ist ein wichtiges Laichgewässer für Amphibien. Damit die zahlreichen Erdkröten und Grasfrösche auf dem Weg zum See nicht überfahren werden, sind entlang dem See Zäune aufgestellt. Die Kröten, Frösche und Molche werden jedes Jahr von Freiwilligen sicher über die Strasse getragen. An einigen Stellen gibt es Amphibientunnels, durch die die Tiere sicher auf die andere Strassenseite gelangen.



Wollgräser – weisse Tupfen im Moor

Moorflächen sind im Mai und Juni weiss gefärbt von den Fruchtständen der Wollgräser. Vorbei sind die Zeiten, als man die "Wulebüseli" als Füllmaterial von Bettdecken verwendete.

Lungenenzian – das seltene Juwel des Hexengrabens

Zwischen Juli und September blühen diese gefährdeten Blumen im Flachmoor südwestlich des Türlersees.

Früher wurden sie gegen Lungenkrankheiten und die Pest eingesetzt. Der etwas häufigere Schwalbenwurz-enzian war ein Heilmittel gegen die Tollwut und kann rund um den Türlerseersee entdeckt werden.



Geflecktes Knabenkraut – eine Orchidee

Im Frühsommer färben vor allem am südlichen Seeufer grosse Bestände die Wiesen violett. Im Schutzgebiet kommen über 20 Orchideenarten vor, die alle geschützt sind.



Erdkröte – die leise Wanderin

Jedes Jahr wandern hunderte Erdkröten gleichzeitig aus ihren Winterquartieren an den Türlerseersee, um sich fortzupflanzen. Auf ihren bis zu 3 km langen Wanderungen müssen sie vielen Gefahren wie Strassen, offenen Schächten und Feinden trotzen. Einmal am See angekommen, sind Erdkröten ziemlich unauffällig. Da sie keine Schallblasen besitzen, stossen die Männchen nur gelegentlich leise Rufe aus, um Weibchen anzulocken. Nach dem Abbläuen verlassen die Tiere den See und verbringen den Sommer in Wiesen und Wäldern in der Umgebung.



Ringelnatter – die gekrönte Schlange

Auffälligstes Merkmal der Ringelnatter ist eine halbmondförmige Nackenzeichnung, die an eine orientalische Krone erinnert. Die harmlose Schwimmerin kann im Türlerseersee manchmal beobachtet werden.

Kleine Goldschrecke – der leise Musikant

Das Weibchen dieser goldig schimmernden Heuschrecke besitzt so kurze Flügel, dass sie damit keine Laute erzeugen kann. Die Flügel der Männchen sind etwas länger, um einen Schwirrlaut zu erzeugen, der nur über eine kurze Distanz hörbar ist.



Violetter Silberfalter – verborgene Farbenpracht

Auf dem Unterflügel können bei genauem Hinsehen die namengebenden Farben dieser typischen Feuchtgebietsart entdeckt werden. Der seltene Falter wird auch als Mädesüss-Perlmutterfalter bezeichnet, da seine Raupen am Echten Mädesüss fressen. Mädesüss wurde früher zum Süssen von Wein und Met (Honigwein) verwendet.

Gelbringfalter – eine Rarität

Der Gelbringfalter lebt in lichten Wäldern mit reichem Gras- und Strauchbestand. Mit Auslichtungsprojekten in den Albiswäldern werden die letzten Populationen dieser stark bedrohten Art gefördert.

